

will. Der Mensch ist wie ein Mensch, wenn er gute und angemessene Produkte der Natur und Kunst in gehöriger Menge und Verbindung, mit Heiterkeit, Ruhe, Sinn und Bewußtsein, auf subjektiv und objektiv angenehme und geschmackvolle Weise, sich schmecken läßt.

Welch gewichtiger Sinn in wenig Worten! Schon eine kurze vorläufige Prüfung derselben wird ihre Bedeutung und die Nothwendigkeit weiterer und näherer Erörterung ergeben.

Fichte in seiner Anleitung zum seeligen Leben sagt: „Die Vorlesungen, welche ich hiermit eröffne, haben sich angekündigt als die Anweisung zu einem seeligen Leben. Uns fügend der gemeinen und gewöhnlichen Ansicht, welche man nicht berichtigen kann, ohne für's erste an dieselbe anzuknüpfen, konnten wir nicht umhin uns also auszudrücken: ohnerachtet, der wahren Ansicht nach, in dem Ausdrucke: seeliges Leben etwas Ueberflüssiges liegt. Nämlich, das Leben ist nothwendig seelig, denn es ist die Seeligkeit; der Gedanke eines unseeligen Lebens hingegen enthält einen Widerspruch.“ — Eben so ergeht es auch mir. Denn der Ausdruck: gut und angemessen enthält etwas Ueberflüssiges, da gute Speisen nothwendig auch angemessen sein müssen und umgekehrt. Ferner kann man eine Speise, die nicht gut ist, unmöglich sich schmecken lassen, essen und sich's schmecken lassen ist aber nothwendig ein und dasselbe, und eine nicht schmackhafte Speise steht mit sich selbst in Widerspruch, hebt sich somit selbst auf, ist also gar keine Speise, ist etwas, was man eben nicht ist, nicht essen soll.

Meine Entschuldigung ist theils die Fichte's, theils rechtfertigen sich die gebrauchten Ausdrücke durch die Wichtigkeit ihrer Bedeutung. Wie schwierig sind die Fragen: was soll man essen? welche Speisen sind gut, sind angemessen? wie müssen sie bereitet sein? wie viel davon, in welcher Verbindung soll man sie essen? was ist geschmackvoll? was schmeckt ange-